

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 2

Artikel: Prosaische Auffassung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein muhopotanisches Wunder.

Am letzten Donnerstag vor 8 Tagen hat sich in Bern ein Wunder zugetragen und zwar zum Vortheil und Nutzen eines Wirthes, eines schlauen Wuthen. Er sagte zu seinen Gästen: „Ich wette mit Euch ein Fäßchen Münchener Bier, ich habe bei Hause ein Thier, das ist ganz wunderbar, es hat so viel Füße als Tag im Jahr.“ „Es soll gelten,“ hieß es von allen Gästen; sie meinten, er habe sie nur so zum Besten. „Das möcht' ich auch sehen, sagt der Blind,“ riefen Alle, „zeig' uns das Wunder gleichwohl!“ Einer von ihnen bekam doch Zweifel und meinte zu den Andern, es könnte beim Teufel doch möglich sein, denn der Wirth sei schlau und fein und es enthielten viele naturgeschichtliche Bücher Tausendfüßler und dergleichen Viecher; wenn er für diese wichtige Wette nur seinen Brehm hier hätte, sie könnten ihn aufschlagen und es würde sich grad' noch fragen. Alle Uebrigen sprachen der Reihe nach secundum ordinem: hem! hem! und schüttelten ungläubig die Köpfe trotz Zoologie und Brehm. Nun führte sie der Wirth in den Stall und im Nu grüßte sie mühend eine Kuh. „Das ist das Wunderthier,“ sagte der Wirth zu den lieben Gästen, „ich habe euch, mit Gott Seel' nicht zum Besten!“ Da fragten dann aber unisono diese: „Wo hat sie denn die 365 Füße?“ Und der Wirth sagte: „Freilich hat sie so viel Füße als Tag im Jahr; sie hat 4 und heute ist der vierte Januar.“ Blöcklich kommen sie zum Verstand und der Daumen fiel ihnen in die Hand. Es war ihnen wie ein Blitz von heiterem Himmel und Jeder dachte, er sei ein — lamen. Nun zottelten die Gäste mit langer Nase zurück in die Wirthstube zu ihrem Glase und sagten: „Ach! wir sind blamoren, wir haben die Wette verloren und zahlen bei diesem Späßchen das Fäßchen! Du bringst uns aber nicht mehr in die Krott, du pfiffiger Tausendpapperlott!“

Entgegenkommend.

A: „Donnerwetter, jetzt wollte ich dir die schuldigen 100 Fr. zurückzahlen, aber ich habe nicht genug Geld bei mir.“
B: „Bitte, ich kann dir ja schon aushelfen.“

Profaische Auffassung.

Erster Eisläufer: „Göttliches Vergnügen, das Schlittschuhlaufen — kommt nach meiner Meinung unmittelbar vor dem Fliegen!“
Zweiter Eisläufer: „Hab' ich gestern beides genossen und fühle besonders von letzterem heute noch ein deutliches „Echo“ im — Gefäß!“

→ Räthsel. ←

Wer kündet mir, was Jener treibt,
 Der stundenlange Lettern schreibt,
 Und der mit Wörtern dann und wann
 Tagreisen überspannen kann?

L.

Für richtige Lösung dieses Räthfels setzen wir für unsere Abonnenten aus:

5 Exemplare „Jenseits von Gut und Böse“ von
 F. W. Widmann.

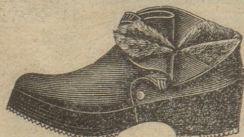
Briefkasten der Redaktion.



L. M. I. G. Diese Annahme ist ganz unrichtig und die damit ertheilte Beilehrung gar nichts weiter, als ein Dedmältselgen über die allgemeine Unkenntnis der politischen Fragen, welche unser Schweizerland täglich durchwühlen und durchfluteten. In jedem Hause wird wenigstens eine politische Zeitung gehalten, wenn nicht mehr; in den Wirthshäusern geht die Auswahl der Blätter in die Dage; in den Lesegesellschaften ebenfalls und doch weiß unser liebes Publikum herzlich wenig was in der kleinern und größern Welt vorgeht; nur große Sensationsnachrichten vermögen es etwas anzuhalten, aber sonst trotzt es fröhlich über all das Papier hinweg und erntet wenn ihm ein Stimmzettel in's Haus fällt, merkt es, daß wieder etwas gegangen sein muß. Deshalb eben verheißt man, ohne Schuld des Autors, politische Satiren sehr oft nicht. Die Voraussetzung besserer Belehrtheit in den Tagesblättern notirt sich aber nicht als

Schuld und soll das politische Witzblatt deshalb nicht den Schnabel in den Sand stecken. Es ist nöthig und nützlich. Die „Fliegenden Blätter“ waren ursprünglich auch ein politisch-satirisches Wochenblatt mit Caricaturen der politischen Tagespersonen. Allein diese Epäße wurden damals im heiligen deutschen Reich noch übel vermerkt. Die Dudesfürschen wehrten sich für ihre Heiligkeit; die „Fliegenden Blätter“ wurden an die Wand gedrückt, bis ihnen nichts mehr blieb als der soziale Humor. Doch es war ihnen zum Heil, es riß sie nach oben. Heute steht's gottlos nun draußen anders, beinahe besser als bei uns; die Gedankenfreiheit ist gewährleistet. Lassen sie dieselbe auch uns, selbst auf die Gefahr hin, daß sie und da einer aufsteht, man hätte ihn auf die Hühneraugen getreten und empfohlen Sie den Leuten eher fleißiges Lesen der Zeitungen. — **W. I. B.** Herzlichen Dank für die Prophezeiung — aber graue Nebel wallen rings, im Gefäß bohrt der Holzworm und nuckert der Schwamm. Das Häuschen steht nicht mehr im Grünen. — **Lucifer.** Doch, doch, wir haben den Kerl längst gefunden, aber er paßt uns nicht recht. Erquiden Sie sich inzwischen an der Polifendung. — **Spatz.** Und was sagen denn die Ludimagister alle? Gibt's nicht im Verbot die Apotheke, wo man es ihnen per Köpfchen zum „Beisuch“ gönnt? — **M. I. B.** Wir empfehlen Ihnen die „Die Schweizer Blätter für Wirtschaft's- und Social-politik“, welche in Basel erscheinen. Also nicht in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah. — **B. I. K.** Der Königsbichtersers lautet: „Hier sind Bäume, dort sind Bäume und dazwischen Zwischenräume.“ — **O. R. I. L.** Rid e Wunder häd dā Bismund so piffie. — **Dekl.** Ueber die Seegeströrne find wir noch nicht hinaus; aber es „Vigeli hāt's doch wieder quarmet.“ — **R. I. O.** So cabds, wenn es Matili zwee Buebe lieb häd, 'stut wunderfelle gut. — **Origenes.** Schönen Dank. Und die verprochene Dramen, gebunden und ungebunden? — **Klex.** Soll uns sehr angenehm sein. An diesem Wege blähen die Korb ernen. — **U. F. I. W.** Die Direktion des Berner Theaters ist sehr vorsichtig; als die Biße ihre -18 C piffi, gab sie bekannt: „Das Theater ist geheizt.“ Wie wöblig diese Versicherung durchwärmt. — **Peter.** Die Gletscherfetzen anfangen — Petroleum in's Feuer gießen! — **U. R. I. Smyr.** Erhalten; geändert. Dank und schönen Gruß. — **Z. Z.** Gar mancher meint, er sei an einer Stelle bereits weißheitsfett geworden; aber der arme Kerl schwimmt auf dem Rücken, er hat nur den „Blasi“, wie ein aus der Tiefe an die Oberfläche gezogener Fisch! **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Gummi-Schuhe



H. Specker's Wwe., Zürich
 Kuttelgasse 19 — Bahnhofstrasse.

Champagner

Marke: Fr. Strub & Co.

Champagne suisse „dry“.
 Sparkling Swiss „Extra dry“.

La Bécasse „demi sec“.
 Carte noire „doux ou demi sec“.
 Sportsman „demi sec“.
 Carte d'Or „doux“.
 Carte blanche „doux, demi sec“.
 Grand Crémant „ou extra dry“.

Wir können diese vorzüglichen, in der Schweiz fertig gestellten Champagner Jedermann bestens empfehlen.

Euler & Blankenhorn,
 Nachf. von Fr. Strub & Co.
 Basel.

Fastnachts-Artikel

Masken in allen Sorten, Dominolarven, Nasen,
 Bärte, kom. Kopfbedeckungen, Lärm-Instrumente,
 Besatz-Artikel für Maskenkleider,
 Maskenschmuck etc.

liefert billig an Wiederverkäufer,

Maskengarderoben, Costumiers
 das Spezialgeschäft von

Franz Carl Weber in Zürich

mittlere Bahnhofstrasse 62, zum „Gessnerhof“.

Man notire Firma und Adresse genau und verlange Preis-Liste.

Hefti-Legler, Herrenmassgeschäft

Zürich — Stadthausquai 7 — Zürich.

Grosses Lager
 in englischen Tuchen und Buckskin,
 Anzüge von 50 Fr. an.

Wetter- und Reise - Mäntel von 40 Fr. an.

Spezialität
 in Reit-Hosen und Ordonnanz-Mäntel.

Prompteste Bedienung.



Gummi-

Artikel in vorzügl. Qualität
 empfiehlt billigst

Georg Band,
 Berlin S. W. 29 E.

Illustr. Preislisten gratis.